

Opfer, Sühne, Sünde

Predigt zu Lukas 2, 22-24

Dr. Mark Marzinzik am 15.02.2015 in Neu Wulmstorf

Lukas 2, 22-24 (hier und im folgenden wird die Übersetzung „Neues Leben“ verwendet):

²² Dann kam die Zeit des Reinigungsopfers, das im Gesetz Moses nach der Geburt eines Kindes vorgeschrieben ist. Maria und Josef gingen mit ihm nach Jerusalem, um ihn dem Herrn zu weihen. ²³ Denn im Gesetz des Herrn steht: »Alle erstgeborenen Söhne müssen dem Herrn geweiht werden.« ²⁴ Sie brachten das Reinigungsopfer dar, wie es das Gesetz vorschrieb: »Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.«

In unserem heutigen Predigttext geht es um Opfer.

Maria und Josef halten sich sehr genau an das Gesetz, das Mose von Gott bekommen hat.

Hier erfüllt sich

Gal 4, 4:

Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt.

Die Anweisungen für das Reinigungsopfer nach einer Geburt finden wir im 3. Buch Mose in Kapitel 12.

3. Mo 12:

¹ Der Herr sprach zu Mose: ² »Gib den Israeliten folgende Anweisungen: `Eine Frau ist nach der Geburt eines Jungen sieben Tage lang unrein, genauso wie bei ihrer Monatsblutung. ³ Am achten Tag soll der Junge beschnitten werden. ⁴ Danach muss die Frau noch 33 Tage während der Zeit ihrer Reinigung vom Blut der Geburt zu Hause bleiben. Bis die Zeit ihrer Reinigung abgelaufen ist, darf sie nichts Heiliges berühren und auch nicht das Heiligtum betreten. ⁵ Nach der Geburt einer Tochter ist eine Frau zwei Wochen lang unrein, wie bei ihrer Monatsblutung. Danach muss sie weitere 66 Tage wegen ihrer Reinigung vom Blut der Geburt zu Hause bleiben. ⁶ Wenn die Zeit ihrer Reinigung nach der Geburt eines Kindes verstrichen ist, soll die Frau ein einjähriges Lamm für ein Brandopfer und eine junge Taube oder eine Turteltaube für ein Sündopfer zum Priester am Eingang des Zeltes Gottes bringen. ⁷ Der Priester soll diese dann dem Herrn opfern und Wiedergutmachung für die Frau schaffen. Danach wird sie wieder von ihrer Blutung rein sein. Dies sind die Anweisungen für eine Frau, die einen Sohn oder eine Tochter zur Welt bringt. ⁸ Wenn eine Frau sich das erforderliche Lamm jedoch nicht leisten kann, soll sie stattdessen zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen; die eine für das Brandopfer, die andere für das Sündopfer. Wenn der Priester auf diese Weise Wiedergutmachung für die Frau geschaffen hat, wird sie wieder rein sein.«

Maria und Josef haben einen etwa 10 km langen Fußmarsch hinter sich und sind von Bethlehem nach Jerusalem gekommen. Es sind mindestens 40 Tage seit der Geburt Jesu vergangen. Daran, dass Maria und Josef zwei Tauben opfern, sehen wir, dass sie arm waren. Und wir sehen daran auch, dass dieses Geschehen passiert sein muss, bevor die Sterndeuter aus dem Morgenland mit ihren Geschenken zu der heiligen Familie gekommen sind, was in Matthäus 2 berichtet wird. Denn nach der Warnung durch den Engel wären Josef und Maria wohl kaum noch nach Jerusalem gezogen, wo Herodes auf sie gewartet hätte. Außerdem besaßen sie nach dem Besuch der Weisen einiges an Gold und hätten sicher ein Lamm statt einer Taube geopfert. Die kirchliche Tradition, die den Dreikönigstag 14 Tage nach der Geburt Jesu feiert, wird also wohl eher nicht stimmen. Wenn eine längere Zeit dazwischen lag, dann wird damit auch verständlich, warum Herodes alle Kinder bis zu 2 Jahren töten ließ und nicht nur Neugeborene.

In unserem Predigttext werden zwei Dinge miteinander verwoben. Das eine ist das Reinigungsopfer, das für Maria dargebracht wird. Das andere ist die sogenannte „Weihe“, oder auch „Darstellung“ oder „Heiligung“ des erstgeborenen Kindes, wenn es ein Sohn ist. Diese Anordnung findet sich im 2. Buch Mose.

2. Mo 13, 11-16:

¹¹ Wenn der Herr euch in das Land der Kanaaniter bringt, wie er es euch und euren Vorfahren mit einem Eid versprochen hat, und es euch gibt, ¹² dann sollt ihr dem Herrn eure erstgeborenen Söhne weihen. Jedes erstgeborene männliche Tier sollt ihr außerdem dem Herrn opfern. ¹³ Jeden erstgeborenen männlichen Esel sollt ihr mit einem Lamm loskaufen. Wenn ihr ihn jedoch nicht loskaufen wollt, müsst ihr ihm das Genick brechen. Eure erstgeborenen Söhne dagegen müsst ihr loskaufen. ¹⁴ Wenn eure Söhne euch später fragen werden: `Was bedeutet dieser Brauch?` Dann sollt ihr ihnen antworten: `Mit großer Macht hat der Herr uns damals aus der Sklaverei in Ägypten geführt. ¹⁵ Der Pharao wollte uns nicht ziehen lassen. Deshalb tötete der Herr alle männlichen Erstgeburten der Ägypter und ihrer Tiere. Darum opfern wir jetzt alle erstgeborenen männlichen Tiere dem Herrn, und die erstgeborenen Söhne kaufen wir los.` ¹⁶ Dieser Brauch soll euch - wie ein Zeichen auf eurer Hand oder an eurer Stirn - daran erinnern. Denn der Herr hat uns mit großer Macht aus Ägypten geführt.«

Das Lösegeld von 5 Schekel konnte im ganzen Land an jeden beliebigen Priester gezahlt werden. Maria und Josef verbinden dies allerdings mit dem Reinigungsopfer für Maria im Tempel. Jesus kommt dadurch also bereits als Säugling in das „Haus seines Vaters“, wie er es später als 12-Jähriger selbst nennt.

Lk 2, 48-49:

⁴⁸ Seine Eltern wussten nicht, was sie davon halten sollten. »Kind!«, sagte seine Mutter zu ihm. »Wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich waren in schrecklicher Sorge. Wir haben dich überall gesucht.« ⁴⁹ »Warum habt ihr mich gesucht?«, fragte er. »Ihr hättet doch wissen müssen, dass ich im Haus meines Vaters bin.«

Bibelkenner erinnert die Weihe Jesu an den Propheten Samuel, dessen Mutter Hanna den noch kleinen Jungen Gott für den Tempeldienst zur Verfügung stellte. Das ist der Samuel, der später den Kö-

nig David ins Amt setzte. Und wir werden bei dem übernächsten Abschnitt im Lukasevangelium sehen, dass es auch eine Hanna ist, die über Jesus im Tempel prophezeit.

Aber jetzt möchte ich zum Kern unseres Textes zurückkommen. Es geht um die Opfer.

Wie ihr wahrscheinlich wisst, spielte das Opferwesen für das Volk Israel eine große Rolle – nicht nur bei besonderen Festen, sondern sogar täglich. Und das hat sich das Volk nicht selbst ausgedacht, sondern das beruht auf Anweisungen Gottes. Wir lesen den Beginn des 3. Buches Mose:

3. Mo 1, 1-2.4:

¹ Der Herr rief Mose von dem Zelt Gottes aus zu sich und sprach zu ihm: ² »Gib den Israeliten folgende Anweisungen: `Will jemand von euch dem Herrn ein Opfer bringen, soll er dafür Tiere aus seiner Schaf- und Rinderherde auswählen. [...] ⁴ Er lege dem Opfertier seine Hand auf den Kopf, damit der Herr es als Wiedergutmachung für ihn annimmt und ihm seine Schuld vergibt.

Einen weiteren wichtigen Satz zum Verständnis des Opferwesens lesen wir in

3. Mo 17, 11:

... denn das Leben eines jeden Geschöpfes ist in seinem Blut. Ich habe euch das Blut gegeben, damit ihr dadurch Wiedergutmachung für eure Sünden bewirken könnt. Das Blut bringt euch Wiedergutmachung, weil das Leben in ihm ist.

Das 3. Buch Mose wirkt auf heutige Leser sicher etwas fremdartig, denn das Opferwesen Israels ist der Lebenswelt des modernen Christen doch sehr fern.

Was hier mit **Wiedergutmachung** übersetzt ist, wird in anderen Bibeln mit **Sühne** übersetzt. Wer mit diesem Begriff nicht so recht etwas anfangen kann: Der Begriff heißt soviel wie „abdecken“ oder auch „wegwischen“. Sühne bzw. Sühnung bedeutet also „sauber machen für Gott“ oder aber auch „Sünde vor Gottes Augen verdecken“.

An den beiden Wortbedeutungen sieht man, dass manche Sünde wirklich wegzuwischen geht. Aber andere auch nicht. Da wo sozusagen richtig was kaputt ist, da kann man nur zudecken, nicht mehr wegwischen. Und diese Art von Probleme meint wohl auch der Apostel Petrus, wenn er schreibt:

1. Petr 4,8:

Das Wichtigste aber ist, dass ihr einander beständig liebt, denn die Liebe deckt viele Sünden zu!

Anhand der Opfersetze kann man feststellen: **Blut ist die Währung der Sühne**. Eine Währung beruht auf Übereinkunft. Sie wird von den Herrschenden festgelegt. Warum hat Gott Blut gewählt? „... weil das Leben in ihm [dem Blut] ist.“ Und es geht bei Sünde eben aus Gottes Perspektive immer um Leben und Tod!

Aber da sind wir beim nächsten Begriff. Was meint denn eigentlich **Sünde**? Wenn man sich diesen Begriff im Hebräischen anschaut (und im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments ist es ganz ähnlich), dann gibt es folgende Bedeutungen: 1. Zielverfehlung, 2. Irrtum, 3. Auflehnung und 4. Schuld.

Die Hauptwirkung von Sünde ist, dass sie immer Beziehungen kaputt macht. Man kann vielleicht

sogar sagen, dass jedes Verhalten, das Beziehungen verletzt oder zerstört, Sünde genannt werden kann. Das zieht sich von den ersten Seiten der Bibel bis heute in dein und mein Leben.

Die eigentliche Sünde von Adam und Eva im Garten Eden (in der griechischen Übersetzung: das Paradies) war doch nicht, dass sie die Frucht gegessen haben. Die Sünde war, dass sie Gott nicht geglaubt haben. Die Schlange hat Zweifel gesät an dem, was Gott gesagt hat. „*Ihr werdet nicht sterben*“, sagte die Schlange in 1. Mose 3, 4. Und indem Eva und Adam darauf hörten, verletzten, nein zerstörten sie die Beziehung zu Gott. Das Vertrauen in das Wort Gottes ist zerstört. Und als Folge davon fürchten sie sich vor Gott und scheuen seine Nähe im Paradies. Ist das nicht auch die gleiche traurige Geschichte im Leben der meisten Menschen heute?

Beziehungen gibt es zwischen Menschen und Gott, aber auch zwischen Menschen untereinander. Und auch hier kommt es zu Verletzungen und Zerstörungen. Und die Zerstörungen fangen oft unsichtbar an, wie Jesus in der Bergpredigt deutlich macht:

Mt 5, 21-22:

²¹ *Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heißt: 'Du sollst nicht töten. Wer einen Mord begeht, wird verurteilt.'* ²² *Ich aber sage: Schon der, der nur zornig auf jemanden ist, wird verurteilt! Wer zu seinem Freund sagt: 'Du Dummkopf!', den erwartet das Gericht. Und wer jemanden verflucht, dem droht das Feuer der Hölle.*

Mt 5, 27-28:

²⁷ *Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heißt: 'Du sollst nicht die Ehe brechen.'* ²⁸ *Ich aber sage: Wer eine Frau auch nur mit einem Blick voller Begierde ansieht, hat im Herzen schon mit ihr die Ehe gebrochen.*

Lasst uns jetzt die **Opfer** anschauen, die Gott zur Sühnung der Sünde im Bund mit Israel angeordnet hat. In den ersten 7 Kapiteln des 3. Buches Mose lernen wir die 5 wichtigsten Opfertypen kennen. Zunächst wurde in der Stiftshütte geopfert, einem Zeltheiligtum der ersten Zeit des Volkes. Später dann im Tempel in Jerusalem.

Da ist zunächst das sogenannte **Brandopfer**, bei dem ein Tier komplett verbrannt wurde. Wir haben vorhin gelesen: „*Will jemand von euch ein Opfer bringen*“. Es scheint also ein Bedürfnis des Menschen zu sein, Nähe zu Gott durch ein Opfer zu suchen. Tatsächlich bedeutet die Wortwurzel von „Opfergabe“ im Hebräischen auch tatsächlich „sich nähern“.

Dann gibt es das **Speisopfer**. Hierbei wurde Mehl oder Getreide als Ausdruck der Dankbarkeit und Hingabe an Gott geopfert.

Beispiel aus unserem Leben: Jemand tut dir einen großen Gefallen. Sagen wir, er hilft dir beim Umzug. Nach einigen Tagen kommst du und bedankst dich nochmals bei ihm. Du bringst ein Dankesgeschenk mit. Ganz logisch!

Als nächstes das Heilsopfer oder **Friedensopfer**, das als Ausdruck der Dankbarkeit und des Verlangens nach Gemeinschaft mit Gott geopfert wurde. Dies ist übrigens die einzige Opfergabe, an der der Opfernde teil hatte, indem er davon auch selbst aß.

Beispiel aus unserem Leben: Du wirst zum Besuch eingeladen. Du überlegst dir, was du mitnehmen

kannst. Ein kleines Geschenk möchtest du schon gerne überreichen.

Dann das **Schuldopfer**, mit dem Sühne für ganz bestimmte Sünden geleistet wurde. Darüber hinaus müssen geschädigte Personen für ihren Verlust entschädigt werden.

Beispiel aus unserem Leben: Du hast jemanden durch dein Verhalten verletzt. Nach einigen Tagen ist dir das deutlich geworden und du gehst zu ihm mit einem kleinen Geschenk, um dich zu entschuldigen.

Zuletzt das **Sündopfer**, mit dem Sühne für unabsichtliche Sünde aus Schwachheit oder Unachtsamkeit geleistet werden sollte.

Hierzu ein etwas ausführlicheres Beispiel:

Stell dir vor, du arbeitest auf einem adeligen Gutshof. Meine Vorfahren taten das vom Mittelalter bis hinein ins letzte Jahrhundert für die Grafen von Schenk zu Tautenburg in Masuren im damaligen Ostpreußen, heute Polen. Instleute nannte man die, die ein eigenes kleines Stück Land zum Beckern vom Gutsbesitzer bekamen, meistens auch etwas Vieh. Sie wohnten in sogenannten Insthäusern. Dafür mussten sie allerdings dem Gutsherrn bei anfallenden Arbeiten auf dem Gut stets zu Diensten sein. Stell dir nun vor, du wohnst dort in so einem Haus. Leider gibt es nur einen Feldweg zum Gutshaus. Jeden Tag, gerade wenn schwierige Zeiten sind, wenn es regnet und der Boden matschig ist, kommen neue Löcher durch deine Stiefel in den sowieso schon holprigen Weg hinzu. Einmal in der Woche, am Samstag, hast du dir zur Regel gemacht, nimmst du eine Schaufel und besserst die Löcher aus, damit der Weg wieder einigermaßen in Ordnung kommt und du ungehinderten Zugang zum Gutsherrn hast.

So und genau an dieser Stelle können wir einen Schnitt machen. Nun kommen wir vom ersten Bund, dem sogenannten Alten Testament, zum neuen Bund in Jesus Christus!

Ich fahre fort in dem Beispiel. Der Gutsherr lässt das einige Jahre so laufen und freut sich sogar, dass du den Weg regelmäßig ausbesserst, damit die Verbindung zu ihm intakt bleibt.

Aber dann sagt der Gutsherr: „Es ist gut. Ich sehe deine Ernsthaftigkeit und dein Bemühen, aber ich werde mich jetzt um eine endgültige Lösung des Problems mit dem holprigen Weg kümmern. Und so bittet er seinen Sohn, diesen Weg mit guten Steinen zu pflastern, damit der Weg zum Vater, dem Gutsherrn, dauerhaft gesichert ist und nicht ständig wieder ausgebessert werden muss.

Versteht ihr die Parallele?

Eine Erklärung für das Wort „Sünde“ heißt, dass es von „Sund“ kommt. Und Sund, das ist eine Trennung von zwei Landteilen, eine Meerenge. Und da braucht es eine Verbindung, um die beiden zusammen zu führen. Ich denke da zum Beispiel an die Fehmarn-Sund-Brücke, die sicher einige von euch auch kennen.

Jesus ist das wahre Sündopfer. Der Prophet Daniel hat das vorhergesagt und hat auch den Zeitpunkt des Kommens des Menschensohnes auf die Erde zum Sündopfer genau vorhergesagt (Daniel 9, 20-27). Darauf kann ich hier aber nicht näher eingehen. Und in Jesaja 52,13 bis Jesaja 53,12 ist Jesus als der leidende Gottesknecht prophezeit, der das wahre Schuldopfer für die Menschheit ist.

Lasst uns nochmal kurz etwas tiefsinnig werden. Es gibt Verbindungen, die sind unsichtbar aber trotzdem vorhanden. Ein ganz banales Beispiel ist, wenn du mit jemandem mit einem Mobiltelefon

telefonierst. Du kannst die Strahlung nicht sehen, die eure Kommunikation transportiert, aber sie ist da. Genauso scheint es andere Arten von Verbindungen zwischen Menschen zu geben, die uns unsichtbar sind. Mir hat eine ehemalige Arbeitskollegin von einem eigenartigen Erlebnis erzählt. Als ihre Zwillingsschwester schwanger war, hatte diese eines Nachts schlimme Bauchkrämpfe bekommen, von denen sie aufwachte. Wie sich am nächsten Tag herausstellte, ist ihre Zwillingsschwester, also meine Arbeitskollegin, genau in dem selben Moment in der Nacht aufgewacht mit dem instinktiven Wissen, dass ihrer Schwester etwas passiert ist.

Da gibt es Verbindungen, die gehen über unser normales Verstehen hinaus.

Und nun ist da ein Mensch, der sowohl Mensch als auch Gott ist, Jesus.

Zwei kleine Nebenbemerkungen: Aus einer Frau alleine können nur Frauen hervorgehen. Im Tierreich gibt es durchaus Fälle von „Jungfrauengeburt“. Alle Gene, die für Nachkommen erforderlich sind, sind in der Mutter vorhanden. Aber wenn ihr euch an euren Biologieunterricht erinnert, dann wisst ihr vielleicht noch, dass die Geschlechtschromosomen besonders sind. Männer haben ein X- und ein Y-Chromosom. Frauen haben immer zwei X-Chromosomen. Frauen alleine können also immer nur andere Frauen hervorbringen. Aus Männern können Frauen und Männer entstehen, denn sie haben beide Chromosomen-Sorten.

Die zweite Nebenbemerkung: Maria, die menschliche Mutter Jesu, hatte nur X-Chromosomen. Wo hat Jesus sein Y-Chromosom her? Und wie sah es aus? Das Y-Chromosom muss Gott, der Heilige Geist, gegeben haben. Soviel ist klar. Und wenn ich spekulieren sollte: Ich schätze, dass der Heilige Geist ihm exakt das Y-Chromosom gegeben haben wird, dass der erste von Gott geschaffene Mensch, Adam, bekommen hatte. Wir lesen:

1. Kor 15, 21.47:

So wie der Tod durch einen Menschen - Adam - in die Welt kam, hat nun durch einen anderen Menschen - Christus - die Auferstehung von den Toten begonnen. [...]

Der erste Mensch, Adam, wurde aus dem Staub der Erde geschaffen, der zweite Mensch, Christus, ist vom Himmel.

Jesus hat als zweiter Mensch nach dem ersten Menschen Adam das ursprüngliche Ziel wieder hergestellt: Himmel und Erde vereint!

Nur durch sein Blutvergießen, das heißt durch sein Sterben und seinen Tod und seine anschließende Auferstehung ist Jesus von der Erde zum Vater in den Himmel gekommen. Und das auch nur deswegen, weil er ohne Sünde war. Denn Gott selbst sagt über sich:

2.Mose 33, 18-20:

¹⁸ Doch Mose hatte noch eine weitere Bitte: »Lass mich deine Herrlichkeit sehen.« ¹⁹ Der Herr antwortete: »Ich will meine Güte an dir vorüberziehen lassen und will meinen Namen `der Herr´ vor dir ausrufen. Ich schenke meine Gnade und mein Erbarmen, wem ich will. ²⁰ Mein Gesicht kannst du jedoch nicht sehen, denn jeder Mensch, der mich sieht, muss sterben.«

Dort bei Gott ist auch das Paradies zu finden, das Adam und Eva verloren haben. Jesus, ganz Gott aber auch ganz Mensch, zieht somit das unsichtbare Band der Menschlichkeit mit hinüber in den Himmel, in das Reich Gottes. Das gab es vorher noch nicht. Das Göttliche und das Menschliche

sind echt verbunden in und durch diese Person Jesus Christus. Von der sichtbaren Erde in das unsichtbare höherdimensionale Reich Gottes gibt es nun eine gepflasterte Straße, eine Brücke über den Sund, eine unsichtbare Mobiltelefonverbindung von Menschheit zu Gottheit. Jeder, der sich von Jesus über diese Brücke in das Reich Gottes ziehen lässt, kommt sicher bei Gott an. Es sind keine weiteren Opfer mehr nötig, die sowieso nur eine Vorschattung, ein Hinweis auf den einzig festen Weg waren (lest dazu mal die Kapitel 9 und 10 im Hebräerbrief). Dadurch, dass Jesus sein Leben gab, sein Blut vergoss, durch den Abriss des Tempels auf dieser Erde, seinen eigenen Leib, und dem Wiederaufbau des Tempels nach drei Tagen im Reich Gottes, hat Gott durch Jesus selbst den Weg bereitet für seine Instleute, in das Haus des Gutsherrn zu kommen, in dem viele Wohnungen auf sie warten:

Joh 14, 2.6:

Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. [...]

Jesus sagte zu ihm: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. «

Und wer Jesu Stimme hört, kommt mit über diesen Weg, so wie sein Mitgekreuzigter:

Lk 23, 41-43:

⁴¹ *Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan.«*

⁴² *Dann sagte er: »Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.«* ⁴³ *Da antwortete Jesus: »Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«*

AMEN.